

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Duflasente“ in den Ostbeskiden, wo die Russen anscheinend den Hauptstoß erwarteten, zu einem hartnäckigen, blutigen Ringen wurden.

Dort, am Duflapaz, haben sich die wackeren Steirer, die sich von jeher durch außerordentliche Tapferkeit auszeichneten, am 4. Februar ein neues Ruhmesblatt erkstritten. Schon am Tage zuvor konnte man trotz des unsichtigen

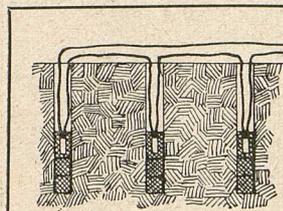


Abb. 1.  
Betriebsfertige elektrische  
Zündanlage.

Wetters gewahren, daß die Russen einen Angriff vorbereiteten, der außer Zweifel gegen den Kastelforch gerichtet war, einen bewaldeten Berg, östlich der nach Zboro führenden Straße. Mit Tagesanbruch wälzte sich denn auch eine große russische Kolonne, bis an die Brust im Schnee watend, die ziemlich steil ansteigende Berglehne herauf, die in ihrem obersten Teil in mehreren Staffeln von den österreichisch-ungarischen Streitkräften durch Stacheldrähte, Baumverhaue und Schützengräben befestigt worden war. Hier wurden die Angreifer mit mörderischem Schützen- und Maschinengewehrfeuer empfangen, das ein furchtbares Blutbad unter ihnen anrichtete. Gleichwohl schoben sich die Russen bis an die Stellung heran, wo sich die Reste der Kompanien in den verschneiten Stacheldrähten fingen und nun größtenteils vollends niedergeschossen wurden. Der Angriff konnte schon als vollständig mißglückt und abgewiesen gelten, da tauchten plötzlich am Westabhang des Berges neue, weit überlegene russische Streitkräfte auf. Der Gegner hatte also Hunderte von Menschen geopfert und einen frontalen Scheinangriff ausgeführt, um die Stellung nun plötzlich von der Seite her mit

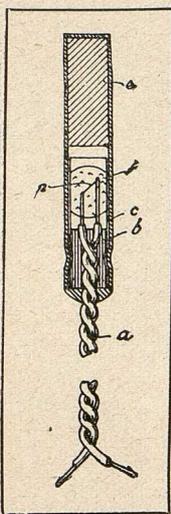


Abb. 2.  
Glühzünder.

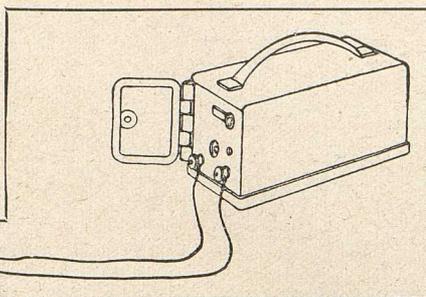
solcher Wucht anzugreifen, daß es für kurze Zeit in der Tat schien, als sollte sie verloren gehen. Aber da waren es die heldenmütigen Grazer und Obersteiermärker, die mit Bajonett und Gewehrkolben einen schon verloren gegangenen Teil der Bergkuppe in erbittertem Handgemenge zurückeroberten und die Höhe binnen kurzer Zeit vom Feinde säuberten.

### Die Vernichtung eines Turforegiments.

(Hierzu das Bild Seite 272/273.)

Die „Bayerische Lehrerzeitung“ berichtet, wie Präparandenlehrer Franz Dietl, Oberleutnant der Reserve, das Eisene Kreuz erster Klasse erwarb:

Das bayrische ... Korps stand bald nach seiner Ankunft auf dem Westflügel in heftigem, aber erfolgreichem Kampf mit überlegenen französischen Streitkräften, die es auf eine Umgehung unseres rechten Flügels abgesehen hatten. Bei ... rannte das wackere Bataillon, dessen Adjutant Dietl ist, im nächtlichen Sturmangriff eine Stellung des Gegners auf einem langgestreckten Höhenzug über den Haufen und grub sich oben in aller Eile ein. Da begab es sich nun, daß die vom unausgesetzten Tag- und Nachtkampf und von den nachfolgenden Schanz-



arbeiten übermüdeten Truppen wie tot in die eben errichteten Schützengräben sanken und schliefen. Selbst die Führer waren am Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Der Patrouillendienst, der während der Nacht lebhaft war, erlahmte gegen den

Morgen. Graue Nebelschwaden dämmerten. 100 Meter vor den Schützengräben lag ein Wäldchen; hinter diesem ging es den Hügel hinab in eine noch unaufgeklärte Landschaft.

Da machte ein frisch eingetroffenes Turforegiment, das nach Aussage später gefangener Offiziere noch nie Verluste erlitten hatte, einen dichten Massenangriff auf die bayrische Stellung. Nach englischer Kampfweise, ohne jeden Laut, schlichen die Wüstenföhne mit aufgepflanztem Seitengewehr heran, dichtgedrängt, in langgeschlossenen Ketten. Voran die Offiziere mit geschwungenem Säbel. Niemand ahnte die Gefahr, alles schlief, nur einer nicht — der Adjutant des 3. Bataillons. Es bestand höchste Gefahr. Sofort weckte Dietl die dem Bataillonstabe beigegebenen Bedeckungsmannschaften und eröffnete mit ihnen — es waren 12 Mann — das Feuer. Dies alarmierte rasch die nächstliegende Kompanie, und schnell pflanzte sich das Geknatter nach rechts und links fort, die Schützenlinie entlang. Alles war im Nu auf den Beinen. Es war aber auch die allerhöchste Zeit. Schon stand der Feind nur noch 30 Schritte entfernt, da blühte ihm aus Hunderten von Gewehren ein mörderisches Feuer entgegen. Der Angriff brach blutig in sich zusammen. Hunderte von Turkos bedeckten die Walstatt. Hinter Strohhäufen und in Hohlwegen fand man sie sterbend in Massen auf. Als dann nachmittags die Bayern ihrerseits vorgingen, fanden sie die Häuser eines 15 Minuten entfernten Dorfes voll von Sterbenden und Toten. Das Turforegiment war fast völlig aufgerieben.

### Elektrische Minenzündung.

(Hierzu die Bilder Seite 274 und 275.)

Bei der Herstellung der verschiedenen Hindernisse, sowohl im See- wie im Landkriege, spielen die sogenannten Beobachtungsminen eine große Rolle. Ihre Zündung erfolgt auf elektrischem Wege von gesicherter Beobachtungsstelle aus. Auch sonst findet die elektrische Zündung von Sprengstoffen sehr häufig Verwendung. Der Vorgang der elektrischen Zündung, die Anlage und Herstellung einer solchen sollen daher im folgenden kurz erläutert werden.

Eine betriebsfertige elektrische Zündanlage besteht aus dem Zünder, der Leitung und der Stromquelle. Wir geben in unserer Abb. 1 eine schematische Darstellung einer solchen Anlage. Die Zünder können Funken- oder Glühzünder sein, je nachdem die Zündwirkung durch Überspringen eines Funkens oder durch Erhitzung eines die Zündung vermittelnden Stoffes herbeigeführt wird. Doch weisen die Glühzünder den Funkenzündern gegenüber für vorliegenden Zweck eine Reihe von Vorteilen auf: sie sind vor allem unempfindlicher gegen Witterungsflüsse, ferner arbeiten sie mit niedriger Spannung, so daß Versager durch Nebenschlüsse viel seltener sind, und nicht zuletzt gestatten die Glühzünder ein bequemeres Durchprüfen der fertigen Zündanlage vor dem Gebrauch, wenn mehrere Zünder gleichzeitig benützt werden. Man verwendet daher zur elektrischen Minenzündung in der



Abb. 3. Magnetelektrischer Minenzünder.